

Grundschulrektorinnen und Grundschulrektoren schlagen Alarm: Grundschulen weg vom Abstellgleis!

Offener Brief an Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann

Sehr geehrte Frau Ministerin Dr. Eisenmann,

bei der Schulleitungstagung 2019 der GEW forderten Sie die Schulleitungen auf, sich mit ihren Anliegen an Sie zu wenden. Das greifen wir gerne auf.

Mit größter Sorge betrachten wir die aktuelle Situation der Grundschulen und die Maßnahmen des Kultusministeriums und der Landesregierung.

Die Ausstattung der Grundschulen steht in allen Bereichen in klarem Widerspruch zu ihren Aufgaben – und das obwohl gerade die Grundschule die besten Chancen in der schulischen Laufbahn bietet, die Entwicklung jedes Kindes nachhaltig zu fördern. Wir wollen, dass die Grundschule ihren Beitrag zur Entkopplung der Bildungschancen von der sozialen Herkunft leisten kann.

In den vergangenen Jahren haben die Grundschulen die zunehmenden Belastungen und Arbeitsverdichtungen ausgehalten. Inzwischen hat sich die Stimmung an den Schulen massiv verschlechtert.

Wir machen uns große Sorgen um die schulische Qualität und um die Lehrgesundheit.

1. Die Herausforderungen sind gestiegen

Die gesellschaftlichen und politischen Erwartungen an die Grundschulen steigen, die Unterstützung nimmt ab. Die Kinder brauchen immer mehr Hilfe, Rückmeldung und Zuwendung. Notwendige Voraussetzungen, wie z.B. Konzentrationsfähigkeit, Arbeitshaltung und Selbstorganisation bringen Kinder vielfach nicht mehr mit. Die Zahl der Kinder mit auffälligem Verhalten, physischen und psychischen Erkrankungen, erhöhtem Förder- und Entwicklungsbedarf nimmt in allen Bereichen stetig zu.

Für alle diese Aufgaben fehlt es an Zeit, an Fachkräften, an entsprechender Weiterbildung sowie an den notwendigen Ressourcen.

Lehrer/innen brauchen mehr Zeit.

Die Grundschulen brauchen Schulsozialarbeit und weitere professionelle Unterstützung.

Sprache ist der Schlüssel für Integration und Teilhabe. Die Zahl der Kinder ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen ist enorm gestiegen - durch Zuwanderung, Flüchtlinge und auch hier aufgewachsene benachteiligte Kinder. Die 4. Klassen der Grundschulen Baden-Württembergs haben mit 44,3 Prozent den höchsten Anteil von Schüler/innen mit Zuwanderungshintergrund unter den Flächenländern. Die Stunden für Vorbereitungsklassen wurden 2017/18 von 18 auf 12 Stunden gekürzt. Beim Ausfall von Lehrkräften muss Sprachförderung leider nachrangig behandelt werden.

Wir brauchen mehr Stunden für Vorbereitungsklassen und weitere Sprachfördermaßnahmen.

Die inklusive Grundschule ist unter den derzeitigen Bedingungen nur unbefriedigend umsetzbar. Vielfach gibt es nur ein bis zwei Stunden sonderpädagogische Unterstützung je Schüler/in.

Inklusive Bildungsangebote brauchen das Zwei-Pädagogen-Prinzip.

In der Verlässlichen Grundschule soll möglichst kein Unterricht ausfallen. Das ist in Anbetracht des Lehrermangels kaum haltbar und führt zu einer erhöhten Belastung für Lehrkräfte und Schulleitungen. Unterrichtsqualität und der Schulbetrieb leiden.

Wir brauchen eine feste Vertretungsreserve, die dem stattfindenden Ausfall entspricht.

Grundschulen mit einem hohen Anteil benachteiligter Schüler/innen können die Anforderungen des Bildungsplans kaum umsetzen. Diese Schulen sind für Lehrkräfte unattraktiv.

Besondere Herausforderungen von Grundschulen sollen entsprechend berücksichtigt werden.

Immer weniger Schüler/innen nehmen am konfessionellen Religionsunterricht teil.

An Grundschulen muss Ethikunterricht zur Werteerziehung und –orientierung eingeführt werden.

Schulgebäude und Lernumgebung müssen den pädagogischen Erfordernissen entsprechen.

Die räumliche und sächliche Ausstattung muss verbessert werden.

2. Unterrichtsversorgung und Lehrkräftebedarf sichern

Die Grundschule erhält als einzige Schulart keine Poolstunden über die Direktzuweisung (weiterführende Schularten 10 bis 20 Stunden). Der Ergänzungsbereich für musisch-kulturelle Bildung, Dyskalkulie, LRS und Begabtenförderung ist weggeschrumpft. Es gibt keine Stunden für Kinder, die nicht in den Religionsunterricht gehen. Sie werden auf andere Klassen verteilt oder irgendwo beaufsichtigt.

Auch die Grundschulen brauchen einen verlässlich festgelegten Stundenpool.

Grundschulen brauchen qualifizierte und mehr Lehrkräfte.

3. Schulleitung stärken

Das Aufgabenfeld der Schulleitungen wird qualitativ und quantitativ immer umfangreicher. Dem wird weder durch erhöhte Leitungszeit noch durch eine klar festgelegte Ausstattung mit Sekretariatskapazität und auch nicht durch eine angemessene Besoldung Rechnung getragen. Einen Großteil der Zeit nehmen die Verwaltungsaufgaben in Anspruch. Darunter leidet die Personal- und Schulentwicklung. Viele Grundschulrektor/innen verdienen weniger als Lehrkräfte anderer Schularten ohne Führungspositionen.

Grundschulrektor/innen brauchen mehr Leitungszeit und eine angemessene Besoldung.

4. Attraktivität des Berufs steigern

Grundschullehrkräfte und ihre Arbeit müssen in der Politik und in der Gesellschaft mehr Wertschätzung und dadurch eine Aufwertung erfahren.

Die Arbeit an Grundschulen ist nicht gleich, aber gleichwertig mit der Arbeit an anderen Schularten.

Das Lehramtsstudium Primarstufe muss dem der Sekundarstufe gleichgestellt werden.

Die Arbeit muss auch in der Besoldung mit der Sekundarstufe gleichgestellt werden.

Die Deputate müssen gesenkt, die Klassen kleiner werden.

Grundschulrektorinnen und Grundschulrektoren erwarten von der Kultusministerin

Vertrauen statt Verbote!

Unterstützung statt Kontrolle!

Entwicklung statt Regression!

Flexibilität statt enger Vorgaben!

Wertschätzung statt Vorwürfe!

Dorothea Vollmer, Hermann-Auer-Grundschule Salem-Neufrach

Dr. Gabriele Heidenreich, Grundschule Heiligenberg

Sonja Fahlenbock, Grundschule Salem-Beuren

Stefan Neher, Fritz-Baur-Grundschule Salem-Mimmenhausen